

US-Hospital in Landstuhl gibt Patientenzahlen bekannt – Bisher wurden über 37.000 Verwundete und Kranke aus den US-Kriegen in Afghanistan und im Irak behandelt!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 049/07 – 28.02.07**

Die meisten Patienten aus dem Kriegsgebiet sind nicht im Kampf verwundet worden

Von Sandra Jontz

STARS AND STRIPES, 05.02.07

(<http://www.estripes.com/article.asp?section=104&article=42272&archive=true>)

Von den über 37.000 Patienten aus den Kriegen im Irak und in Afghanistan, die Ärzte im Landstuhl Regional Medical Center / LRMC behandelt haben, sind nach offiziellen Angaben nur 20 Prozent im Kampf verwundet worden.

Offizielle teilten mit, Soldaten und Zivilisten aus den Kampfgebieten – sowohl Amerikaner als auch Patienten aus 41 anderen Staaten – seien in dem Hospital der US-Army wegen verschiedener Leiden behandelt worden, darunter Herzprobleme, Rückenverletzungen, Nierensteine, Atemwegserkrankungen, gynäkologische Befunde und Hauterkrankungen.

"Wenn sich mehr als 140.000 Leute in einem Land (Irak) aufhalten, sind Erkrankungen und Verletzungen zu erwarten, die untersucht und behandelt werden müssen," sagte Dr. Randolph Modin, Army-Oberst und Chef der Abteilung für Herzerkrankungen in Landstuhl.

Mehr als die Hälfte der nicht im Kampf verwundeten Patienten, die aus den Kampfgebieten nach Landstuhl geflogen werden, kämen zur Behandlung von Schmerzen in der Brust und wegen möglicher Herzprobleme, wobei nicht alle Diagnosen sich auf das Herz bezögen, äußerte Molin.

Ein Grund, warum sie zur Behandlung nach Landstuhl kämen, bestehe darin, dass kein Kardiologe ständig auf dem Kriegsschauplatz arbeite; nur von Zeit zu Zeit besuche ein Herzspezialist ein US-Krankenhaus in Kuwait, sagte er.

"Meiner Meinung nach wäre es kosteneffektiver, wenn ständig ein Kardiologe im Frontgebiet verfügbar wäre, denn Schmerzen in der Brust sind der häufigste Befund," teilte er mit. Aber ein Kardiologe allein könne nicht alle Probleme lösen, weil die frontnahen Lazarette, weder über die notwendige High-Tech-Diagnostik noch über die Behandlungs-Ausstattung verfügten, die Herzpatienten bräuchten, fügte Molin hinzu.

Nach Auskunft der Hospital-Sprecherin Marie Shaw trugen von den bis zum 25. Januar (2007) behandelten 37.362 Patienten 6.808 Kampfverletzungen im Irak davon und 519 wurden im Kampf in Afghanistan verwundet.

Seit Kriegsbeginn hat die Zahl der stationären und ambulanten Patienten, die aus dem Irak, Afghanistan und den angrenzenden Gebieten in das Krankenhaus geflogen wurden, abgenommen.

Das läge daran, dass die Anzahl der frontnahen Lazarette vermehrt und die dort angebotenen medizinischen Dienste verbessert wurden, bestätigten sowohl Modlin als auch Justin Kocher, 1st Lt. (Oberleutnant) und Sprecher des 28th Combat Support Hospital (des 28. Kampf-Unterstützungs-Krankenhauses) in Bagdad.

Soldaten könnten heute in Bagdad wegen verschiedenster Probleme behandelt werden,

seien es Atmungsbeschwerden, Magenschmerzen, Knochenbrüche, Ausschläge, Augen- und Ohrenleiden oder gynäkologische Befunde, sagte Kocher. So bräuchten sie nicht erst lange zur medizinische Behandlung zu verreisen und könnten schneller zu ihren Einheiten zurückkehren, ergänzte er.

Im Steuerjahr 2003 verzeichnete Landstuhl mit 237 stationär und 781 ambulant behandelten Patienten den höchsten Monatsdurchschnitt, teilte Frau Shaw mit. Im Steuerjahr 2004 waren es (pro Monat) durchschnittlich 253 stationäre und 568 ambulante Patienten. Im Steuerjahr 2005 fiel der Durchschnitt auf 246 stationäre und 539 ambulante Patienten und im Steuerjahr 2006 auf 242 stationäre und 452 ambulante Patienten.

Ein große medizinische Herausforderung sei die hohe Anzahl von Reservisten und Männern der Nationalgarde gewesen, die für den Krieg aktiviert wurden, sagte Molin. Weil sie älter und körperlich schlechter auf die in den Kämpfen auftretenden Belastungen vorbereitet seien, wären sie anfälliger für Herzerkrankungen und Rückenbeschwerden, das am zweithäufigsten von den Landstuhler Ärzten beobachtete Leiden.

"Der Krieg hat unsere Mission in Landstuhl dramatisch verändert," sagte Molin. "Wir haben jetzt mehr Personal, und viele Reservisten kommen (zur Arbeit) ins Hospital, verlassen uns aber bald wieder."
"Wenn wir vor dem Krieg sechs Patienten auf der Intensivstation hatten, waren wir sehr beschäftigt," meinte er. "Jetzt haben wir dort regelmäßig 10 bis 15 Patienten zu betreuen."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Zu einer US-Division gehören je nach Waffengattung 10.000 – 20.000 Soldaten. In Landstuhl wurden also 2 – 3 in den Angriffskriegen der Bush-Administration außer Gefecht gesetzte Divisionen behandelt und sicher zum größten Teil wieder kriegsverwendungsfähig gemacht.

Nach den Angaben des LRMC sollen nur 7.327 der 37.362 bisher über die US-Air Base Ramstein eingeflogenen Patienten im Kampf verwundet worden sein; die Mehrzahl der 30.000 nur Erkrankten dürfte bald wieder an der Front gelandet sein.

Die Zahlen belegen, dass auch die angeblich "rein humanitären" Aufgaben des LRMC zu den völkerrechts- und verfassungswidrigen Aktivitäten der US-Streitkräfte auf dem Boden der Bundesrepublik gehören, weil die meisten geheilten Patienten wieder in die US-Angriffskriege zurückgeschickt werden.

Ganz nebenbei erfahren wir, dass im US-Hospital in Landstuhl nicht nur US-Amerikaner sondern auch Patienten aus 41 anderen Ländern behandelt wurden. Das LRMC scheint also das Zentrallazarett für Bushs "Koalition der Willigen" zu sein. Wenn die missbräuchliche Nutzung des LRMC nicht untersagt wird, könnten dort bald auch Soldaten eingeliefert werden, die bei einem Atomangriff auf den Iran verstrahlt wurden.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern